

Diese edelste Form von Musik

Troubas Kater Sie fügen dem üppigen Musikfrühling ein buntes Kapitel hinzu: Troubas Kater mit dem Seeländer Frontmann QC beweisen auf ihrem Zweitling, dass eindringliche Songs auch im 3/4-Takt möglich sind.

Tobias Graden

Nein, mit einem solchen Erfolg hatte man nicht rechnen dürfen. Der Seeländer Rapper QC war von einer langen Reise zurückgekommen, hatte Songs und Texte im Gepäck, bastelte sich eine Band mit höchst eigenwilliger Besetzung zusammen. Diese nahm das Album «Verdammte Novämber» auf und gab von da an Konzerte auf Konzerten. SRF3 fuhr darauf ab, an den Swiss Music Awards wurde die Formation aus lauter gestandenen Musikern für den «Best Talent»-Award nominiert, zahlreiche Festivals buchten die Gruppe. «Eigentlich hatten wir uns darauf eingestellt, ein bisschen auf der Strasse zu spielen und ab und zu einen Gig zu ergattern», sagt QC.

Man könnte sagen «reifer»

Ist das clever vorgetäuschte Understatement von Leuten, die doch eigentlich wissen sollten, wie es ist im Musikgeschäft? Nein. Es ist gerade die Erfahrung, die den Leuten bei Troubas Kater zur Gelassenheit verhilft, ohne dass dies der Freude und dem Staunen abträglich wäre. «Wir machen das selbe wie immer, aber plötzlich schlägt's ein», stellte Trompeter Mark Oberholzer erstaunt fest. «Offenbar sind wir gerade in eine Lücke gestolpert», sagt QC. In der Tat: Eine Band mit Sprechgesang, Schlagzeug, Saxophon, Tuba, Akkordeon, Posaune und Gitarre, als eine Art stehende Marching-Band eine eigene Form von Mundartpop macht und dabei eine Musik zwischen Hip-Hop, Folk, Chanson und Balkan-Brass mit Ausflügen nach hüben und drüben – das gab es bis dato nicht, und die Schweiz schloss die eigentümliche Formation mit markantem Charakter rasch ins Herz.

Und nun also der Zweitling. Troubas Kater fügen dem üppigen Berner Musikfrühling mit neuen Alben von Künstlern wie Züri West, Stiller Has, Baze oder Jeans für Jesus ein weiteres Kapitel hinzu. «Aber morn...» heisst das Album, und es wirkt im ersten Eindruck gesetzter, ernsthafter, weniger übermütig und rumpeleind. Man könnte sagen «reifer»,



Rapper QC (mitte) hat mit Troubas Kater seine Band gefunden.
zvq/Tabea Hüberli

wenn damit nicht meist auch «langweiliger» gemeint wäre – denn das ist es gewiss nicht.

Hene lässt grüssen

Die kurzen halbernten bis hingelödelten Einsprengsel, die auf dem Debüt übers ganze Album verteilt waren, fehlen bis auf das Intro-Stück «Bärnstein» gänzlich. «Solche Einfälle haben wir in die Songs gepackt», sagt QC. Liedtitel wie «Seelehungersfriebe», «Kei Sinn» oder «Aus Egau» klingen nicht nach unbekümmerter Gute-launepartymusik, und mit «Ungehose am Brunne» variieren Troubas Kater das tragikomische Eskapismus-Motiv, mit dem schon Stiller Has ihren Abwart Hene auf die Reise geschickt hatten: Da entflieht ein Verkannter der kleinbürgerlichen Enge; alles, was von ihm vor den verschlossenen Rollläden zurückbleibt, sind seine Unterhosen, die am Brunnen flattern.

«Im Studio hatte ich erst das Gefühl, dieses Album würde reichlich dunkel werden», sagt QC, «doch nun denke ich, es zeichne ein buntes Bild.» So finden sich weniger «Katertexte»,

wie QC die Sorglos-Songs nennt, mit denen der Morgen nach einer durchgefeierten Nacht zelebriert wird, dafür mehr «Geschichten mit einem Boden».

Diese Band ist eingespielt

Musikalisch wirkt «Aber morn...» überaus ausgeklügelt. Troubas Kater interpretieren Formen zeitgemässer Pop- und Tanzmusik auf eigene Weise. Wo herkömmlicherweise massiger synthetischer Bass eingesetzt wird, legt hier das Soudaphon das Fundament (überhaupt wurde das ganze Album allein mit echten Instrumenten aufgenommen). Über diesem singt dann bisweilen fragil das Akkordeon, was etwa in «Monschert im Schaff» zwischen stampfendem Rhythmus plötzlich einen Tango-Charakter hervorzaubert. «Am ne Tag im April» ist dagegen gitarrenlastiger, rockiger, mit melodischem Refrain. «Geischt» kommt mit nichts als Akkordeon und Sprechgesang aus.

Für den Sound von Troubas Kater ebenso prägend wie die Instrumentierung ist QCs Stimme, die Schweres mit der gleichen Leichtigkeit rappt wie Gefreutes. Weil

seine Band mit ihrer Ausrichtung vom Radar der Hip-Hop-Gemeinde kaum mehr erfasst wird, dürfte QC mittlerweile der meistunterschätzte Rapper der Deutschschweiz sein. Es macht ihm nichts aus: «Mir ist eine gute Band wichtiger als die Selbstdarstellung. Ich stehe schon gerne vorne, aber nicht gerne allein.»

Diese Band ist eingespielt, das merkt man. Sie hat das Album nach der Tournee in einem Zug aufgenommen, unmittelbar nach dem letzten Konzert. «Am Anfang mussten wir viel mehr ausprobieren», sagt Matthias Urech, Gitarrist, Komponist und Produzent, «mittlerweile haben wir uns und unsere Rollen gefunden.»

Dazu passt, dass die drei Bläser nun fix dazugehören (sie wurden nach dem Debütalbum nicht für alle Konzerte hinzugezogen). «Eigentlich ist das immer noch dumm», sagt QC augenzwinkernd, «wir haben eine viel zu grosse Band.» Doch nun müssen Troubas Kater nicht mehr von jedem Song zwei Versionen arrangieren, und «mit den Bläsern kann man leicht die Texte weitererspinnen», wenn sie Soli spielen

und Stimmungen im Text musikalisch ausformulieren.

«Aber morn...»? «Aber morn!»

Wohin dies alles führt, zeigt sich im Titelstück. In diesem vermischt sich die Musette des Akkordeons mit dem dreckigen Hall einer verzerrten Gitarre, wie sie in Western-Soundtracks zu hören ist, Text und Musik steigern und verdichten sich in dem Liebeslied mit zunehmender Songdauer, bis aus dem ambivalent-melancholischen «Aber morn...» ein bestimmter Ruf wird: «Aber morn!» Kurz: Troubas Kater zeigen, dass eindringliche Songs auch im 3/4-Takt möglich sind. Es ist wohl das, was QC für sich als das «perfekte Lied» bezeichnet: «Etwas, das man gerne hört als Musik, das auch leicht verständlich ist, das aber eine zweite Ebene hat. Das finde ich die edelste Form von Musik.»

Info: Troubas Kater: «Aber morn...» (Zytglogge). Plattentafel am 28. April im Bierhübeli, Bern. Live u.a. am 17. Juni am Stars of Sounds, Aarberg.

Lyrics-Video zu «Am ne Tag im April» www.bielertagblatt.ch/troubaskater

Drogenlabor ausgehoben

Biel Betäubungsmittel, gefälschte Viagra, Apparaturen und Chemikalien zur Herstellung von Drogen: Nach langen Ermittlungen hat die Kantonspolizei in Biel ein Drogenlabor ausgehoben.

Im Zusammenhang mit einem Ermittlungsverfahren zu einem Social-Engineering-Betrug durchsuchte die Kantonspolizei im August 2015 ein Haus in Biel. Dabei stellte sie unter anderem auch Betäubungsmittel sicher, woraufhin sie Ermittlungen einleitete. Mit der Aushebung eines umfangreichen Drogenlabors konnten diese nun abgeschlossen werden.

Die Polizei fand im Drogenlabor rund 1200 Ecstasy-Tabletten, 350 Gramm Methamphetamin, kleinere Mengen der unterschiedlichsten Betäubungsmittel und rund 40 000 gefälschte Viagra. Weiter konnten mehrere hundert Kilogramm Trägermaterial zur Herstellung von synthetischem Marihuana und Haschisch sowie rund 20 Kilogramm diverse Streckmittel beschlagnahmt werden.

In den Räumlichkeiten fand die Polizei auch Chemikalien zur Herstellung von MDMA, diverse Apparaturen wie etwa eine Rundlaufpresse zur Herstellung von Tablettens sowie Abfüll- und Verpackungsmaschinen. Die Polizei hat die Apparaturen demontiert und die Chemikalien unter Anleitung von externen Chemiespezialisten entsorgt. Für die Bevölkerung habe zu keinem Zeitpunkt Gefahr bestanden, schreibt die Kantonspolizei in einer Mitteilung.

Anlässlich der Hausdurchsuchung wurde ein 37-jähriger Mann festgenommen. Dieser gestehe die Drogenherstellung zum Teil, schreibt die Polizei. Im Rahmen weiterer Ermittlungen und einer internationalen Fahndung konnte im Oktober 2015 ausserdem ein 45-jähriger Mann durch die spanischen Behörden festgenommen und in die Schweiz ausgeliefert werden. Er wird dringend verdächtigt, massgeblich in die Herstellung und den Vertrieb der Drogen involviert gewesen zu sein.

Die Männer wurden inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen. Sie müssen sich unter anderem wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz vor der Justiz verantworten. *pkb*

An der Lysspo fährt kein Shuttle

Lyss Das Aus für den Lysspo-Shuttle: Der Betreiber verfügt nicht über die nötigen Lizenzen. Deshalb drohten die lokalen Taxiunternehmer mit einer Anzeige.

Lysspo 2015, Freitagabend:

Der Messtagsabend ist zu Ende. Es ist bereits nach 23 Uhr. Die Kleinbusbetriebe Eicher GmbH bringt die Messebesucher, die zu Fuss unterwegs sind, in ihre Dörfer in der Region. Einige lassen ihr Auto lieber stehen. Für die Fahrt mit dem Shuttlebus vom Messegelände zu den jeweiligen Ortschaften verlangt die Firma eine Pauschale von zehn Franken. Die vier Shuttles fahren ähnlich wie eine Buslinie jeweils verschiedene Ortschaften an.

Auch in diesem Jahr wollte Markus Bangerter, selbst Aussteller an der Lysspo und Betreiber der Firma Eicher, wieder einen Dienst für die sichere Heimfahrt

anbieten. «Das kommt aber nicht zustande», sagt Bangerter. Kurz vor Beginn der Lysspo wurde er von der Messeleitung informiert, dass «ein Unwetter aufziehe», falls er die Shuttlebusse auch dieses Jahr betreiben wolle.

Protest der Taxifahrer

Der Grund dafür waren die Interventionen der Lysser Taxiunternehmer bei der alljährlichen Sitzung im September 2016 mit der Gemeindepolizei. Diese erkannten die Fahrzeuge nicht als Shuttles an, sondern bezeichneten sie als Taxis.

Die Taxiunternehmer wiesen darauf hin, dass die Fahrer von Bangerter keine Taxilizenz besäßen. Kerngeschäft der Firma Eicher ist der Schulbusbetrieb. «Wir hätten auch direkt eine Anzeige machen können», sagt Heinz Spring, Betreiber Hene's Taxi auf Anfrage. Den Rechtsweg wollte man jedoch möglichst vermeiden.

Das Angebot von Bangerter gleiche jedoch zu sehr dem Taxi-

angebot, daher brauche er eine Lizenz, die jedoch nicht vorhanden sei. Auch für den Betrieb einer Buslinie habe er keine Berechtigung.

Daraufhin erwägte Bangerter eine temporäre Taxilizenz zu beantragen. Dies hätte vermutlich zu weiteren Reibereien geführt.

Die Pläne scheiterten jedoch: Solche Lizenzen werden in Lyss seit einiger Zeit nicht mehr vergeben.

Der Sicherheitsaspekt

Die Messeleitung bedauert den Wegfall des Shuttlebusses. «Die Lysspo ist ein Treffpunkt an der auch mal das eine oder andere

Bier konsumiert wird», wie Thomas Brändli, Kommunikationsverantwortlicher der Lysspo, betont. «Deshalb wäre ein Shuttle-Service durchaus sinnvoll und von der Lysspo gewünscht.»

Bangerter kennt laut eigenen Aussagen die Taxiszene in Lyss gut, und hat sich nie als Konkurrenz zu ihnen gesehen.

Aufgrund der kurzfristigen Absage gibt es momentan keine gleichwertige Alternative. Wer nicht selber fährt, muss ein Taxi für die Heimfahrt bezahlen oder eine Fahrgemeinschaft bilden. Ob die Messebesucher dazu bereit sind, ist fraglich.

Für die nächste Lysspo, die wieder in zwei Jahren stattfindet, haben die Veranstalter und die Firma Eicher noch keine konkreten Pläne. Bangerter möchte jedoch eine weitere Konfrontation mit den Lysser Taxis vermeiden und eine gemeinsame Lösung finden. Das Vorgehen finde in Absprache mit der Messeleitung der Lysspo statt, meint Bangerter. *Carlo Senn*



Taxifahrer wehrten sich gegen den Lysspo-Fahrdienst. Symbolbild: acv/a

Nachrichten

Brügg - Bözingenfeld Linie wird getestet

Von Brügg quer durch die Agglomeration Biel ins Bözingenfeld: Diese neue Buslinie wird ab Oktober versuchsweise getestet. Der Bieler Gemeinderat hat den nötigen Verpflichtungskredit von rund 170 000 Franken für die neue Tangentiallinie mit der Bezeichnung L12 genehmigt. Biel übernimmt 50 Prozent der Kosten, Brügg 20, der Rest wird von 17 Gemeinden aus der Agglomeration getragen. Der Betrieb ist vorläufig bis 2020 befristet. *mt*

Orpund Linie wird verlängert

Im Rahmen eines dreijährigen Versuchsbetriebs soll die Buslinie 34 von Grenchen über Lengnau bis Orpund Byfang verlängert werden. Der Gemeinderat von Orpund sprach dafür einen jährlichen Beitrag von 9800 Franken. Der Versuchsbetrieb soll im Dezember beginnen und umfasst am Morgen drei und am Abend vier Kurse. *mt*